

# Bundesjuristenorchester gibt ein Benefizkonzert

Das Bundesjuristenorchester tritt am 27. Oktober mit Unterstützung von „ihnen leuchtet ein Licht“, der Benefizaktion dieser Zeitung, im Schloss Johannisberg auf.



Der Rechtsanwalt Sobotta ist seit zehn Jahren Flötist im Bundesjuristenorchester.

WIESBADEN - Ein Juristenorchester, denkt man sich, müsste doch eigentlich berufsbedingt gesteigertes Interesse an Recht und Ordnung haben. Auf der Webseite des Bundesjuristenorchesters aber liest man in dieser Hinsicht Erstaunliches: Der Klangkörper sei ein privater Zusammenschluss „ohne feste Organisations- oder Rechtsform“! Fühlen sich musizierende Juristen da nicht auf schwankendem Boden? Gregor Sobotta lacht, wenn man ihn mit dieser Formulierung konfrontiert. „Wir wollten keine Vereinsmeierei“, begründet der Fachanwalt für Steuerrecht aus Mülheim/Ruhr den Verzicht auf die Statuten. Eine „gewisse Struktur“ gebe es freilich

trotzdem. Jeder nehme sich eines Themas an. So habe er zum Beispiel die Organisation des nächsten Konzerts mit übernommen: Das Bundesjuristenorchester tritt am 27. Oktober mit Unterstützung von „ihnen leuchtet ein Licht“, der Benefizaktion dieser Zeitung, im Metternich-Saal von Schloss Johannisberg auf.

Am Anfang, erzählt der Flötist und Doktor der Jurisprudenz, stand die Idee eines renommierten Strafverteidigers und Trompeters im Juristenorchester Nordrhein-Westfalen und Hamburg: „Das probieren wir jetzt bundesweit.“ Nicht zuletzt ging es darum, in einer Zunft, in der man doch mit dem Streiten befasst sei, eine „befriedende Idee“ zu entwickeln.

Es gelte ja ohnehin der Grundsatz, dass nur ein vermiedener Prozess ein guter Prozess sei, sagt Gregor Sobotta nun im Gespräch mit dieser Zeitung zum Harmoniebedürfnis der Juristen. Der Anfang stand unter der Fragestellung, „ob wir, die wir berufsmäßig streiten müssen, es schaffen, in einem harmonischen Klangkörper gut zusammenzuspielen“. Das gelinge immer wieder, findet der Jurist auch im Rückblick auf seine eigene Zeit im Orchester, das von diversen Sponsoren unterstützt wird. Seit über zehn Jahren spielt er mit. Und das Schöne dabei sei nicht zuletzt das Musizieren für einen guten Zweck, sozusagen das soziale Leitmotiv in der Geschichte des Bundesjuristenorchesters. Von Anfang an waren die Amateurmusiker bestrebt, die Musik in den Dienst einer guten Sache zu stellen. „Das geht uns zu Herzen“, sagt Sobotta zum Beispiel über den Einsatz für ein Kinderhospiz oder Menschenrechtsorganisationen.

[Fotos](#)



Der Rechtsanwalt Sobotta ist seit zehn Jahren Flötist im Bundesjuristenorchester.



Im Oktober 2016 gastierte das Bundesjuristenorchester mit dem Verdi-Requiem in Wiens Jesuitenkirche. Fotos: Bundesjuristenorchester



Der Rechtsanwalt Sobotta ist seit zehn Jahren Flötist im Bundesjuristenorchester.



Im Oktober 2016 gastierte das Bundesjuristenorchester mit dem Verdi-Requiem in Wiens Jesuitenkirche. Fotos: Bundesjuristenorchester

In diesem Jahr freut sich der Flötist besonders, den „Weißen Ring“ unterstützen zu können. Der in Mainz ansässige, bundesweit agierende Verein kümmert sich um Opfer von Kriminalität nach Gewalt, Einbruch oder Diebstahl. „Die Arbeit des ‚Weißen Rings‘ halte ich für extrem wichtig.“ Oft würde über die Opfer hinweggeschaut. Es bedürfe nicht einmal einer körperlichen Gewalterfahrung, um sich nach einem Wohnungseinbruch unwohl, verängstigt, existenziell verunsichert zu fühlen: „Da steht man dann

plötzlich ganz alleine da.“

Das Engagement im Bundesjuristenorchester aber ist das Gegenteil von Einsamkeit: Jedes Jahr treffen sich die Juristen an wechselnden Orten für ein Probenwochenende und ein weiteres Wochenende, das mit einem Konzert gekrönt wird. In diesem Jahr wurde im Mai in Berlin am Programm aus Joseph Haydns Sinfonie Nr. 103 (Paukenwirbel), Bachs Orchestersuite h-Moll BWV 1067 und Haydns Te Deum für Maria Theresia gearbeitet. Den Chorpart im Te Deum wird auf Schloss Johannisberg die Bezirkskantorei Rheingau übernehmen, „ein hervorragender Chor aus Geisenheim“. Die Juristen reisen als „klassisches großes Sinfonieorchester“ mit rund 50 Instrumentalisten an und freuen sich auf ein Konzert in einem „wunderbaren Rahmen“ auf Johannisberg.

## **VORVERKAUF**

Das Bundesjuristenorchester spielt am Sonntag, 27. Oktober, zugunsten des „Weißen Rings“ und mit Unterstützung von „ihnen leuchtet ein Licht“ ein Benefizkonzert auf Schloss Johannisberg. Beginn ist um 11 Uhr im Fürst-von-Metternich-Saal. Die Chorpartie übernimmt die Bezirkskantorei Rheingau.

Karten für das Konzert gibt es zum Preis von 20, 30 und 40 Euro (zzgl. Vorverkaufsgebühr) im Kundencenter dieser Zeitung (Langgasse 23), beim Rheingau Musik Festival unter der Telefonnummer [06723-60 21 70](tel:06723-602170), im Internet unter [www.weisser-ring-stiftung.de](http://www.weisser-ring-stiftung.de) sowie an allen CTS- und Eventim-Vorverkaufsstellen.

Ist seit Mai nicht viel von der Probenarbeit wieder vergessen? Nach Sobottas Erfahrung ist nach kurzer Eingewöhnungsphase das Erarbeitete wieder „ganz schnell da“. Außerdem würden sich die Orchestermmitglieder ja auch üabend vorbereiten: „Uns eint die Freude

an der Musik“, am „Gespräch von Seele zu Seele“. Die Konzertmeisterin, also die Geigerin am vordersten Pult der 1. Violinen, ist übrigens eine Berufsmusikerin, und auch der Dirigent Georg Dücker lebt nicht von der Juristerei. „Das halten wir für extrem wichtig“, sagt Sobotta über die professionelle Führung. So ein Orchester sei ja „eine Diktatur mit freundlichem Gesicht“, in der der „größte gemeinsame Nenner gefunden werden muss“. Profis eigneten sich da einfach am besten.

Vom erfahrenen Dirigenten kommen auch die Programmvorschläge: „Was ist machbar? Was fordert uns, überfordert uns aber nicht?“ Das Verhältnis der Geschlechter unter den Richtern, Anwälten oder Staatsanwälten sei ungefähr ausgewogen. Lassen sich spezifische instrumentale Vorlieben in den Berufsgruppen ausmachen? Hauen etwa Staatsanwälte besonders gerne auf die Pauke? Besondere Neigungen kann der Flötist nicht feststellen: „Es ist alles bunt gemischt.“